Zwischen technologischer Souveränität und regionaler Revitalisierung: Was der EU Chips Act 2.0 vom US-Rust-Belt lernen kann

Marlise Horvath Schneider, Sebastian M. Pfotenhauer

Zusammenfassung

Der geplante europäische Chips Act 2.0 verfolgt zwei ambitionierte Ziele. Er soll zum einen die europäische technologische Souveränität stärken, zum anderen durch gezielte Investitionen die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen verbessern und neue Perspektiven für deren Zukunft schaffen – in einer Zeit wachsender regionaler Ungleichheiten und schwindenden Vertrauens in die Gestaltungsmacht demokratischer Institutionen. Erfahrungen mit dem U.S. CHIPS Act im Rust Belt zeigen, dass sich beide Ziele schwieriger miteinander verbinden lassen als häufig angenommen. Große Innovationsinvestitionen schaffen nicht automatisch Vertrauen in die Zukunft einer Region. Sie überzeugen die Menschen vor Ort auch nicht zwangsläufig davon, dass der angestrebte Wandel ihnen zugutekommen wird. Soll Innovationspolitik glaubwürdige Zukunftsvisionen für strukturschwache Regionen entwickeln, dann muss sie an lokale Probleme und Identitäten anknüpfen, durch sichtbare Investitionen in die soziale Infrastruktur ergänzt und gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickelt werden. Verweise auf übergeordnete technologiepolitische Ziele wie Souveränität oder Versprechen künftigen Wohlstands reichen nicht aus.

Hintergrund

In Europa und Nordamerika setzen Regierungen zunehmend auf Innovationspolitik, um den Problemen strukturschwacher oder „abgehängter" Regionen zu begegnen – d.h. Orten, die von industriellem Niedergang, demografischem Wandel und damit verbundenen sozialen und politischen Verwerfungen geprägt sind. Übergeordnete politische Ziele wie technologische Souveränität, Wettbewerbsfähigkeit und Sicherheit werden dabei in lokale Entwicklungsnarrative und -politik übersetzt. Dahinter steht die Erwartung, dass Innovationspolitik beides zugleich leisten kann: nationale oder supranationale technologische Fähigkeiten stärken und einzelne Regionen wiederbeleben, die von früheren Phasen technologischen und wirtschaftlichen Wandels wenig profitiert oder sogar darunter gelitten haben.

Der US-amerikanische CHIPS and Science Act ist eines der deutlichsten Beispiele für diesen Ansatz. Das 2022 verabschiedete Gesetz stellte mehr als 50 Milliarden US-Dollar bereit, um die heimische Halbleiterproduktion auszubauen und die strategische Unabhängigkeit der USA – der vormals führenden Halbleiternation – zu stärken. Zugleich sollten ehemalige Industrieregionen wie Upstate New York und Central Ohio – häufig unter dem Begriff „Rust Belt" zusammengefasst – wirtschaftlich wiederbelebt werden.[1]

Der geplante EU Chips Act 2.0 folgt einer ähnlichen Logik. Der primäre Fokus des Acts liegt auf der Stärkung europäischer technologischer

1 The White House. (2022, August 9). FACT SHEET: CHIPS and Science Act will lower costs, create jobs, strengthen supply chains, and counter China. Briefing Room. whitehouse.gov

Souveränität und der Verringerung strategischer Abhängigkeiten. Jedoch kommen regionale Dimensionen spätestens bei Entscheidungen ins Spiel, wo neue Fertigungskapazitäten, Investitionen und Arbeitsplätze angesiedelt werden sollen – unter anderem durch die vorgeschlagenen „Semiconductor Regions of Excellence".[2] Darin zeigt sich ein grundsätzlicheres Spannungsfeld der europäischen Innovationspolitik: Einerseits sollen technologische Kapazitäten allgemein gestärkt und häufig in Form von lokal konzentrierter Exzellenz und einer kritischen Masse an Innovationsaktivitäten gebündelt werden; andererseits geht es um Integration und Harmonisierung sowie um Gleichwertigkeit von Chancen und Lebensbedingungen innerhalb der Union. Für letztere ist eine zunehmende Innovationsungleichheit auch ein Prüfstein für den politischen Zusammenhalt. Bislang stellen sich die Fragen von regionaler Entwicklung und den politischen Konsequenzen von Innovationsungleichheit jedoch häufig erst, wenn die technologischen Prioritäten bereits feststehen.

Regionale Innovationspolitik ist daher zugleich eine politische Wette. Gerade die Regionen, die durch neue Investitionen wirtschaftlich wiederbelebt werden sollen, sind in zunehmend polarisierten Demokratien häufig auch wahlpolitisch von großer Bedeutung. Bei der Grundsteinlegung für eine Halbleiterfabrik in Ohio versprach Präsident Biden 2022 Tausende neuer Arbeitsplätze und stellte der Region in Aussicht, das Etikett „Rust Belt" hinter sich zu lassen und in Anlehnung an das vielbeschworene Silicon Valley zum neuen „Silicon Heartland" zu werden.[3] Ähnliche Narrative existieren auch in Deutschland. Nur wenige Wochen vor der sächsischen Landtagswahl 2024 nahmen EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, Bundeskanzler Olaf Scholz und Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer an der Grundsteinlegung für das neue ESMC-Halbleiterwerk in Dresden teil. Es war die erste große Produktionsinvestition, die im Rahmen des EU Chips Act 1.0 genehmigt wurde. „Silicon Saxony" firmierte dabei als Paradebeispiel dafür, wie technologische Innovation und übergeordnete technologiepolitische Prioritäten eine einzelne Region wirtschaftlich erneuern können.[4]

Politisch gehen solche Wetten jedoch nur selten auf. In den USA stimmten die meisten Landkreise in Upstate New York und Central Ohio 2024 deutlich republikanisch – obwohl dort einige der größten Hightech-Investitionen der Biden-Regierung vorgesehen waren.[5] Bei der sächsischen Landtagswahl 2024 erzielte die Regierungspartei CDU ihr historisch schlechtestes Ergebnis, obwohl Sachsen seit Jahrzehnten eine erfolgreiche Halbleiterstrategie verfolgt.[6] Im benachbarten Sachsen-Anhalt wiederum enttäuschte das Scheitern der geplanten Intel-Investition die Hoffnungen auf einen wirtschaftlichen Aufschwung und verstärkte Zweifel daran, ob innovationsgetriebene Entwicklung ihre Versprechen tatsächlich einlösen kann.[7]

Der Gegensatz zwischen den politischen Erwartungen und den tatsächlichen Entwicklungen in diesen Fällen macht deutlich: Ambitionen für technologische Souveränität und regionale Entwicklung gehen nicht automatisch Hand in Hand. Ebenso wenig führen erfolgreiche Halbleiterinvestitionen – oder die Aussicht auf künftige Investitionen – zwangsläufig zu größerem politischen Vertrauen und öffentlicher Unterstützung. Mit Blick auf den EU Chips Act 2.0 stellt sich deshalb die grundlegende Frage: Wie lassen sich Europas Technologie- und Innovationsziele mit einer glaubwürdigen wirtschaftlichen und politischen Strategie für regionale Zukunftsperspektiven verbinden?

---

2 European Commission. (2026). Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council amending Regulation (EU) 2023/1781 establishing a framework of measures for strengthening Europe's semiconductor ecosystem (Chips Act 2.0) (COM(2026) 504 final). https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/chips-act-2
3 same source as 1 (FACT SHEET)
4 European Commission. (2024, August 20). Speech by President von der Leyen at the groundbreaking ceremony for the European Semiconductor Manufacturing Company (ESMC) semiconductor plant [Speech transcript]. Press Corner. https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/speech_24_4304
5 Datar, Saurabh, Ilana Marcus, Eli Murray, et al. 2025. 'An Extremely Detailed Map of the 2024 Election'. U.S. The New York Times, January 15. https://www.nytimes.com/interactive/2025/us/elections/2024-election-map-precinct-results.html.
6 Chazan, Guy. 2024. 'Far-Right Alternative for Germany Wins First Regional Election'. German Politics. Financial Times, September 1. https://www.ft.com/content/217b4179-6fda-418b-8517-10fb7c1aae27?syn-25a6b1a6=1.
7 Investieren in Sachsen-Anhalt. 2025. 'Haseloff on the Intel Decision'. Investieren in Sachsen-Anhalt, July 25. https://www.invest-in-saxony-anhalt.com/press-dates/detail/haseloff-on-the-intel-decision?utm_source=chatgpt.com.

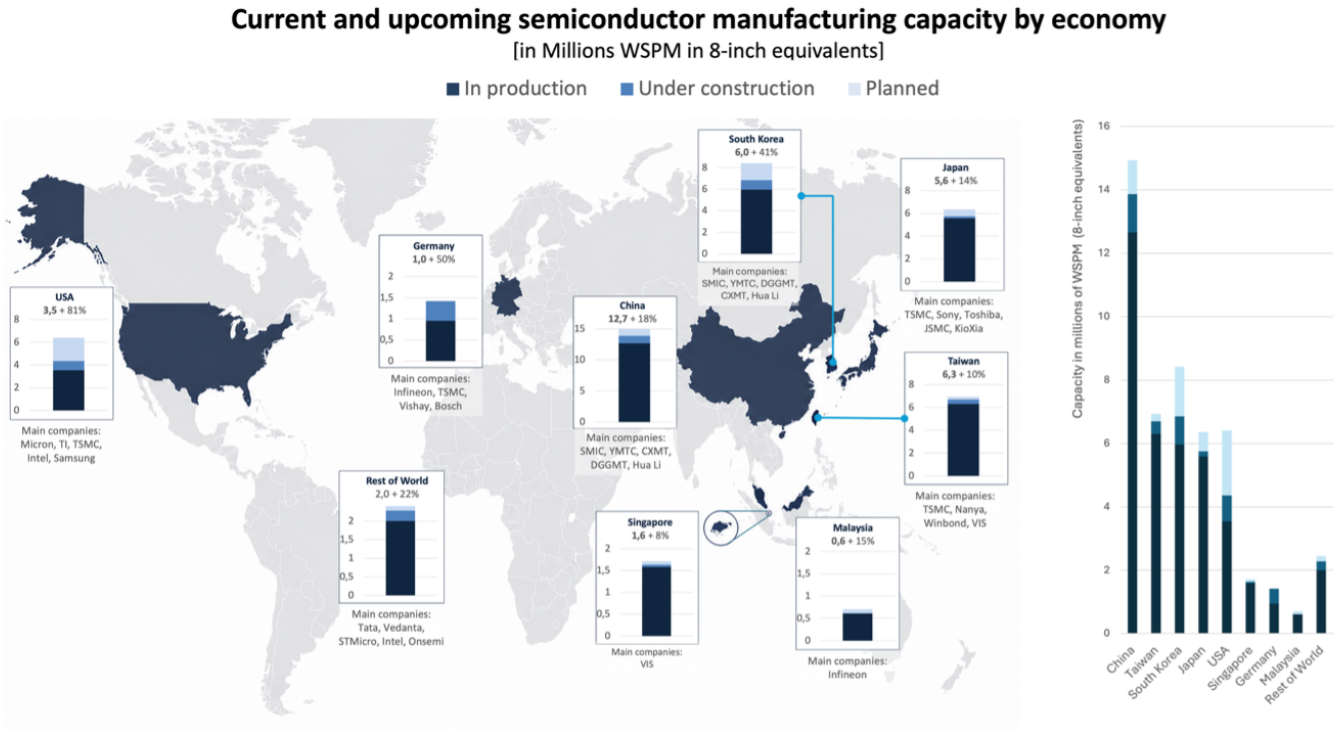


Abb1: Bestehende und geplante Produktionskapazitäten der Volkswirtschaften mit den größten Halbleiterkapazitäten, gemessen in Millionen Wafer-Starts pro Monat (WSPM) in 8-Zoll-Äquivalenten sowie als geplanter prozentualer Zuwachs gegenüber der jeweils bestehenden Kapazität. „Rest of World" umfasst alle im Datensatz enthaltenen Volkswirtschaften, die nicht gesondert ausgewiesen sind. Die Unternehmen, auf die der Kapazitätszuwachs durch im Bau befindliche und geplante Halbleiterfabriken (Fabs) zurückgeht, sind unter den jeweiligen Länderangaben hellgrau aufgeführt. Quelle: Von den Autor*innen auf Grundlage von Abb. 3 in The chip landscape: Geographical distribution of wafer fabrication capacity, OECD Science, Technology, and Industry Policy Papers, Nr. 188, Dezember 2025, neu aufbereitet.

Halbleitersouveränität und regionale Revitalisierung: Erkenntnisse aus zwei US-Regionen

Halbleiter sind zu einem zentralen Fokus staatlicher Innovationspolitik geworden, da sie das Fundament für alle digitalen Technologien bilden – von künstlicher Intelligenz bis zur Automobilfertigung. Nach der COVID-19-Pandemie, den weltweiten Lieferkettenproblemen und den wachsenden geopolitischen Spannungen versuchen Regierungen in Europa und den USA mit beispiellosen öffentlichen Investitionen, ihre heimischen Produktionskapazitäten für Halbleiter auszubauen.

Der US CHIPS and Science Act, eine globale Flagship-Initiative, verknüpfte den Ausbau der Halbleiterproduktion ausdrücklich mit dem Ziel regionaler Revitalisierung. In Upstate New York kündigte Micron den Bau einer großen Produktionsstätte in einer Region mit langer Tradition in der Mikroelektronik an. In Central Ohio plante Intel mit staatlicher Unterstützung eine große Halbleiterfabrik, die zum Ausgangspunkt eines neuen Zentrums für moderne Industrieproduktion werden sollte. Beide Vorhaben wurden nicht nur als Industrieinvestitionen präsentiert, sondern auch als Symbole des Aufbruchs und eines neuen regionalen Wohlstands.

Gleichzeitig stieß das Versprechen einer innovationsgetriebenen Erneuerung auf erhebliche Skepsis. In Upstate New York, einer Region mit langer mikroelektronischer Tradition und früherem Standort von IBM und GE, betrachteten viele Menschen vor Ort die neuen Investitionen von Unternehmen und Staat vor dem Hintergrund jahrzehntelanger ähnlicher Versprechen, die den wirtschaftlichen Niedergang der Region nicht hatten aufhalten können. Statt die Hightech-Investitionen als Beleg für eine bessere Zukunft zu sehen, wurden sie für viele zum Sinnbild verfehlter politischer Prioritäten: Andauernde lokale

Probleme – etwa bei öffentlichen Dienstleistungen, Infrastruktur und Gemeinschaftsleben – erhielten weiterhin weniger Aufmerksamkeit als international wettbewerbsfähige Industrien.

In Central Ohio zeigte sich ein anderes Bild. Die neuen Hightech-Investitionen rund um Intels geplante Fabrik wurden grundsätzlich begrüßt. Viele Menschen lehnten jedoch die politische Erzählung ab, ihre Region sei Teil eines absteigenden „Rust Belt", der gerettet werden müsse. Stattdessen verwiesen sie auf den Erfolg des „Columbus Way" – eine regionale Entwicklungsstrategie, die auf der Zusammenarbeit von öffentlichen Institutionen, Universitäten und Unternehmen beruht und seit Langem auf eine breit aufgestellte wirtschaftliche Entwicklung statt einseitig auf Hightech-Investitionen setzt. Viele verstanden die Intel-Investition deshalb nicht als grundlegenden Neuanfang, sondern als Fortsetzung oder gar Unterwanderung eines bereits erfolgreichen und diversifizierten Entwicklungspfads. Die nationale Erzählung des CHIPS Act passte nicht dazu, wie die Menschen vor Ort ihre eigene Geschichte und Zukunft verstanden.[8]

Dass nach dem Wechsel der US-Bundesregierung beide mit dem CHIPS Act verbundene Projekte unterbrochen wurden, verstärkte die Sorge, dass das transformative Potenzial von Innovationspolitik stark von wechselnden politischen Prioritäten abhängig ist. In beiden Regionen lösten die Halbleiterinvestitionen bestehende soziale Probleme nicht und schufen auch nicht automatisch größeres Vertrauen in staatliche Strategien. Teilweise verschärften sie bestehende Probleme sogar – etwa durch steigende Wohnkosten, den ungleichen Wettbewerb um begrenzte öffentliche Fördermittel und einen ebenso ungleichen Zugang zu den neu entstehenden Chancen.

Diese Erfahrungen sind für die EU besonders relevant, während sie den Chips Act 2.0 vorbereitet. Der ursprüngliche European Chips Act zielte vor allem darauf, Europas Forschungs- und Innovationsökosystem im Halbleiterbereich zu stärken und Investitionen anzustoßen. Der Chips Act 2.0 legt einen stärkeren Schwerpunkt auf den industriellen Ausbau, strategische Projekte, schnellere Genehmigungsverfahren und die Schaffung von „Semiconductor Regions of Excellence", die zusätzliche Produktionskapazitäten anziehen sollen.

Regionale Entwicklung und gesellschaftspolitische Fragen bleiben im gegenwärtigen Rahmen jedoch weitgehend nachgeordnet. Im Mittelpunkt steht vor allem, wie Investitionen koordiniert und gebündelt werden sollen und wie Regionen um strategische Projekte konkurrieren können. Für Europa ist diese Herausforderung noch komplexer als für die USA: Die EU muss diese Ziele über sehr unterschiedliche regionale Wirtschaftsstrukturen, bestehende Industriecluster und nationale Innovationssysteme hinweg miteinander vereinbaren. Beim Chips Act 2.0 geht es deshalb nicht nur um die Frage, wo neue Halbleiterkapazitäten entstehen sollen. Entscheidend ist auch, wie die Perspektiven der Regionen in die Innovationspolitik einfließen können, bevor diese Entscheidungen fallen.

8 Dieser Absatz basiert auf: Schneider, Marlise Horvath. 2025. 'From Rust Belts to Silicon Heartlands: Microchip Futures and Innovation's Others in New York, Ohio, and Flanders'. Technische Universität München. https://mediatum.ub.tum.de/1783692.

Handlungsempfehlungen

01 Technologische Souveränität und regionale Entwicklung nicht als automatisches Win-Win darstellen

Aktuell werden Halbleiterinvestitionen häufig so dargestellt, als würden technologische Souveränität und regionale Entwicklung automatisch voneinander profitieren. Das greift zu kurz und weckt unrealistische Erwartungen. Europäische und nationale Ziele wie Wettbewerbsfähigkeit und Sicherheit entsprechen nicht zwangsläufig den Prioritäten der Menschen vor Ort. Hinzu kommt: Jede Entscheidung darüber, wo Halbleiterfabriken entstehen sollen – und ob Investitionen in bestehenden Clustern gebündelt oder auf mehrere Regionen verteilt werden –, schafft zwangsläufig Gewinner und Verlierer. Das zeigen sowohl der Wettbewerb zwischen Upstate New York und Central Ohio als auch frühere Innovationsinvestitionen in der EU. Politische Entscheidungsträger sollten diese Zielkonflikte in Bezug auf Regionalität offen benennen, statt Innovationspolitik als Lösung darzustellen, von der automatisch alle profitieren.

02 Regionale Entwicklung von Anfang an mitdenken

Der Chips Act 2.0 stärkt die industrielle Ausrichtung der europäischen Halbleiterpolitik erheblich. Regionen erscheinen darin jedoch weiterhin vor allem als Standorte für strategische Investitionen – und weniger als Akteure, die ihre eigene Innovations- und Entwicklungsstrategie mitgestalten. Soll insbesondere die Revitalisierung „abgehängter" Regionen ernst genommen werden, darf regionale Entwicklung nicht erst dann zum Thema werden, wenn die technologischen Prioritäten und Rahmenbedingungen für Investitionen bereits feststehen. Denn zu diesem Zeitpunkt sind viele der entscheidenden politischen und sozialen Weichen – darunter auch die Ausgestaltung der Förderinstrumente – bereits gestellt. Regionale Prioritäten sollten deshalb von Anfang an in die Ausgestaltung des EU Chips Act 2.0 einfließen. Statt einheitlicher Top-down-Lösungen braucht es eine frühzeitige Einbindung der Menschen vor Ort – noch bevor große Investitionen angekündigt werden. Nur so lassen sich regionale Prioritäten, konkrete Sorgen und Ursachen politischer Unzufriedenheit verstehen. Gemeinden müssen regionale Transformation mitgestalten, statt lediglich die versprochenen wirtschaftlichen Vorteile entgegenzunehmen.

03 Innovationspolitik mit Sozialpolitik verbinden und Vorteile früh spürbar machen

Die Vorteile des EU Chips Act 2.0 werden weder für sich selbst sprechen noch überall gleichermaßen ankommen. Hinzu kommt, dass Innovationspolitik und soziale Probleme unterschiedlichen Zeithorizonten folgen: Investitionen in Halbleiterfabriken brauchen Jahre, bevor sie in größerem Umfang Arbeitsplätze schaffen und weitere sozioökonomische Effekte entfalten. Viele Regionen kämpfen dagegen schon heute mit Wohnraummangel, schlechter Verkehrsanbindung, Problemen im Bildungs- und Gesundheitswesen oder den Folgen des demografischen Wandels. Investitionen in strategische Industrien sollten deshalb von Anfang an mit sichtbaren Investitionen in die soziale Infrastruktur verbunden werden. Dazu gehören bezahlbare Bildungs- und Weiterbildungsangebote, ein gut zugänglicher öffentlicher Nahverkehr, bezahlbarer Wohnraum, Orte der Begegnung und öffentliche Dienstleistungen, die den Alltag der Menschen konkret verbessern. Soziale Infrastruktur darf nicht erst dann in den Blick geraten, wenn die Industrieinvestition bereits gesichert ist. Sie sollte von Beginn an Teil der Innovationsstrategie sein und damit zu deren Glaubwürdigkeit und gesellschaftlicher Akzeptanz beitragen.

04 An lokale Identitäten und Erfahrungen anknüpfen

Innovationspolitik ist immer stark in regionale Geschichte und Identität eingebettet. Wie Menschen neue Chancen und Risiken bewerten, hängt von diesem Kontext ab. Regionale Innovationskulturen prägen, welche Zukunftsbilder glaubwürdig erscheinen und ob sich die Menschen in den politischen Vorstellungen von Transformation überhaupt wiederfinden. Nicht jede ehemalige Industrieregion will das nächste „Silicon Valley" werden. Ebenso wenig reichen abstrakte Verweise auf europäische Wettbewerbsfähigkeit oder Sicherheit aus, um Menschen vor Ort zu überzeugen. In Regionen mit langer Halbleitertradition werden neue Investitionen möglicherweise vor dem Hintergrund früherer Phasen von industriellem Aufschwung, Niedergang und enttäuschten politischen Versprechen bewertet. Erfolgreiche Innovationspolitik muss deshalb an bestehende regionale Identitäten und gemeinsame Erfahrungen anknüpfen, statt den Menschen von außen definierte Vorstellungen von Fortschritt vorzugeben.

05 Auf wirtschaftliche Resilienz setzen – nicht auf neue Abhängigkeiten

Sowohl im amerikanischen Rust Belt als auch in Deutschland haben Regionen erlebt, was geschieht, wenn ihre wirtschaftliche Zukunft von einzelnen Industrien oder großen Arbeitgebern abhängt, die im Zuge von Globalisierung und politischem Wandel verschwinden. Innovationspolitik sollte diesen Fehler nicht wiederholen. Eine Region, die ihre Zukunft an eine einzige Großinvestition oder Technologie bindet, ersetzt womöglich nur eine alte Abhängigkeit durch eine neue. Halbleiterinvestitionen sollten deshalb Teil breiter angelegter regionaler Entwicklungsstrategien sein. Diese sollten wirtschaftliche Diversifizierung, komplementäre Branchen, Qualifizierung und lokales Unternehmertum fördern. Wenn Regierungen sichtbar auf langfristige Resilienz setzen statt auf ein Unternehmen oder einen Sektor, gewinnt auch die Innovationspolitik an Glaubwürdigkeit.

06 In Wahlzyklen von Jahren denken – nicht in Monaten

Innovationsprojekte, die heute auf den Weg gebracht werden, werden bei der nächsten nationalen oder regionalen Wahl kaum bereits spürbare wirtschaftliche Erfolge vorweisen können. Politisch können sie dennoch schon vorher Wirkung entfalten – sowohl positiv als auch negativ. Große Ankündigungen wecken Erwartungen. Werden Projekte verzögert oder gar nicht umgesetzt, können sie Enttäuschung hervorrufen, Erinnerungen an frühere gebrochene Versprechen wachrufen und den Eindruck verstärken, dass sich Innovationspolitik nicht um die unmittelbaren Probleme der Menschen kümmert. Solche Erfahrungen können politische Einstellungen über mehrere Wahlperioden hinweg prägen. Die wirtschaftlichen Vorteile erfolgreicher Investitionen stellen sich dagegen häufig erst deutlich später ein. Innovationspolitik sollte deshalb als langfristiges Bekenntnis zu regionaler Entwicklung und demokratischer Stabilität verstanden werden – nicht als kurzfristiges Wahlsignal oder Kulisse für politische Fototermine. Bei weiteren Investitionen im Rahmen des European Chips Act 2.0 sollten politische Entscheidungsträger von Anfang an berücksichtigen, wie solche Projekte das Vertrauen in staatliche Institutionen über mehrere Wahlperioden hinweg beeinflussen können.

Quellen

Chazan, Guy. 2024. 'Far-Right Alternative for Germany Wins First Regional Election'. German Politics. Financial Times, September 1. https://www.ft.com/content/217b4179-6fda-418b-8517-10fb7c1aae27?syn-25a6b1a6=1.

Datar, Saurabh, Ilana Marcus, Eli Murray, et al. 2025. 'An Extremely Detailed Map of the 2024 Election'. U.S. The New York Times, January 15. https://www.nytimes.com/interactive/2025/us/elections/2024-election-map-precinct-results.html.

European Commission. (2026). Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council amending Regulation (EU) 2023/1781 establishing a framework of measures for strengthening Europe's semiconductor ecosystem (Chips Act 2.0) (COM(2026) 504 final). https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/chips-act-2

European Commission. (2024, August 20). Speech by President von der Leyen at the groundbreaking ceremony for the European Semiconductor Manufacturing Company (ESMC) semiconductor plant [Speech transcript]. Press Corner. https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/speech_24_4304

European Commission. 2026. "European Chips Act: Shaping Europe's Digital Future." https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/european-chips-act. (accessed Aug 12, 2026)

Investieren in Sachsen-Anhalt. 2025. 'Haseloff on the Intel Decision'. Investieren in Sachsen-Anhalt, July 25. https://www.invest-in-saxony-anhalt.com/press-dates/detail/haseloff-on-the-intel-decision

OECD. 'The chip landscape: Geographical distribution of wafer fabrication capacity.' OECD Science, Technology, and Industry Policy Papers, December 2025 No. 188. https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/publications/reports/2025/12/the-chip-landscape_27ef5d87/02dbd028-en.pdf

The White House. (2022, August 9). FACT SHEET: CHIPS and Science Act will lower costs, create jobs, strengthen supply chains, and counter China. Briefing Room. Whitehouse.gov

INSTITUTIONEN

TransforM – the Munich Center for Transformative Technologies and Societal Change

TUM Think Tank | Hochschule für Politik München | Technische Universität München

AUTHOR:INNEN

Marlise Horvath Schneider, Sebastian M.Pfotenhauer

DISCLAIMER

Die in diesem Bericht geäußerten Inhalte und Ansichten geben ausschließlich die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder und sind nicht TransforM oder dem TUM Think Tank als Institution oder seinen Mitgliedern zuzuschreiben.

KONTAKT

contact@trm.tum.de
https://transform-cluster.dw

DANKSAGUNG

Gefördert durch das BMAS-Projekt „Innovationen in der digitalen Arbeitsgesellschaft".

Weiterführende Literatur

Delvenne, Pierre, and François Thoreau. 'Dancing without Listening to the Music: Learning from Some Failures of the "National Innovation Systems" in Latin America'. In Research Handbook on Innovation Governance for Emerging Economies: Towards Better Models, edited by Stefan Kuhlmann and Gonzalo Ordoñez-Matamoros. Edward Elgar Pub, 2017. https://doi.org/10.4337/9781783471911.00007

Pfotenhauer, Sebastian, Alexander Wentland, and Luise Ruge. 2023. 'Understanding Regional Innovation Cultures: Narratives, Directionality, and Conservative Innovation in Bavaria'. Research Policy 52 (3): 104704. https://doi.org/10.1016/j.respol.2022.104704.

Rodríguez-Pose, Andrés. 2018. 'The Revenge of the Places That Don't Matter (and What to Do about It)'. Cambridge Journal of Regions, Economy and Society 11 (1): 189–209. https://doi.org/10.1093/cjres/rsx024.

Schneider, Marlise Horvath. 2025. 'From Rust Belts to Silicon Heartlands: Microchip Futures and Innovation's Others in New York, Ohio, and Flanders'. Technische Universität München. https://mediatum.ub.tum.de/1783692.

Schneider, Marlise Horvath, and Sebastian Pfotenhauer. 2026. '"Go to Another State": Rust Belts, Microchip Futures, and Innovation's Others in Upstate New York'. Science, Technology, & Human Values, ahead of print, April 8. https://doi.org/10.1177/01622439261435245.

Schneider, Marlise Horvath, Sebastian Pfotenhauer, Mattijs Van Maasakkers. 2026. "It's time to bury the label 'Rust Belt', and call it the 'Silicon Heartland'": Innovation policy, regional identity and the making of "places that don't matter" in the US CHIPS Act. Regional Studies. Forthcoming.